

Jahrgang 31

Nummer 16/2009

<b>Medikamentös induzierte Sehstörungen</b> .....	61
Verschiedene Medikamente können Ametropien und Akkomodationsstörungen verursachen. Häufig sind dabei Medikamente mit anticholinergischen Eigenschaften im Spiel. Bei anderen Substanzen ist der Mechanismus der Sehstörung nicht immer klar.	
<b>Entzündungshemmer für Herzranke</b> .....	62
Die nicht-steroidalen Entzündungshemmer können nicht nur gastro-intestinale, sondern auch kardio-vaskuläre und renale Probleme verursachen. Bei Personen mit Herz-Kreislaufkrankungen sollten sie – wenn überhaupt notwendig – in möglichst kleiner Dosis und nur für kurze Zeit eingesetzt werden.	
<b>Flugreisen und Venenthrombosen</b> .....	63
Langanhaltendes Stillsitzen kann zu einer thromboembolischen Erkrankung führen. Flugreisen, die nicht länger als 4 Stunden dauern, erhöhen das Thromboserisiko aber nicht nennenswert. Personen mit einem erhöhten Thromboserisiko sollten vor Langstreckenflügen antikoaguliert werden.	

## Mini-Übersicht

### Medikamentös induzierte Sehstörungen

Medikamente können zu Ametropien – Myopie und Hyperopie – und zu Akkomodationsstörungen führen und auch auf andere Weise Sehstörungen verursachen. In der Ausgabe vom Januar 2010 von «La Revue Prescrire» findet sich dazu ein Übersichtsartikel.<sup>1</sup>

#### Merkmale medikamentöser Störungen

Medikamentös verursachte Ametropien und Akkomodationsstörungen sind meistens bilateral, treten plötzlich auf, können aber auch rasch wieder verschwinden. Subjektiv klagen die Betroffenen meistens darüber, «unscharf» zu sehen. Wie sich die Störung auswirkt, ist nicht nur vom verursachenden Medikament, sondern auch von der vorbestehenden Sehschärfe und weiteren individuellen Faktoren abhängig. Tritt plötzlich und unerklärt eine Sehstörung auf, sollte man in jedem Fall überprüfen, ob die betroffene Person erst gerade mit der Einnahme eines neuen Medikamentes begonnen hat. Sofern eine medikamentöse Ursache vermutet wird und das entsprechende Medikament abgesetzt werden kann, bestätigt sich die Diagnose von selbst, wenn die Sehstörung nach Absetzen bald verschwindet.

#### Medikamente mit anticholinergischer Wirkung

Atropin ist der Prototyp der Muscarinrezeptor-Antagonisten, die (unter anderem) zu einer *Akkomodationsstörung*

und *Mydriase* führen. So ergibt sich eine Pseudopresbyopie, die sich vor allem bei jungen Leuten störend auswirkt. Bei Personen mit einem engen iridokornealen Winkel kann die Mydriase zu einem Engwinkelglaukom führen.

*Direkt am Auge* werden solche Medikamente in erster Linie angewendet, um eine Zykloplegie (Lähmung des Ziliarmuskels) zu erreichen. Neben Atropin und Scopolamin werden dazu Cyclopentolat (Cyclogyl<sup>®</sup>) und Tropicamid (Mydriaticum Dispersa, Tropicamide Favre) verwendet. Tropicamid weist eine relativ kurze Wirkungsdauer von wenigen Stunden auf. Die anticholinergischen Wirkungen der anderen Präparate können (nicht nur am Auge, sondern eventuell auch systemisch) vereinzelt viele Tage lang andauern.

Mehrere Medikamente, die zur Behandlung gastro-intestinaler und urologischer Probleme eingesetzt werden, haben anticholinergische Eigenschaften. Dazu gehören z.B. Spasmolytika wie Metixen (in Spasmo-Canulase<sup>®</sup>) und Scopolaminbutylbromid (Buscopan<sup>®</sup>) sowie Medikamente, die bei Reizblase-Beschwerden verschrieben werden (Tolterodin = Detrusitol<sup>®</sup> und viele andere).

In der *Neurologie und Psychiatrie* werden ebenfalls Medikamente verwendet, die mehr oder weniger ausgeprägte anticholinergische Eigenschaften haben. Beispiele sind die trizyklischen Antidepressiva (weniger auch die selektiven Serotonin-Wiederaufnahmehemmer), viele Neuroleptika, mehrere Parkinson-Therapeutika (z.B. Biperiden = Akineton<sup>®</sup>). Auch Amantadin (Symmetrel<sup>®</sup> u.a.) und Memantin (Axura<sup>®</sup>, Ebixa<sup>®</sup>) haben anticholinergische Wirkung.

Anticholinergische Effekte an den Augen können selbstverständlich auch unter Ipratropium (Atrovent<sup>®</sup> u.a.) und Tiotropium (Spiriva<sup>®</sup>) beobachtet werden. Dies gilt auch für die meisten älteren H<sub>1</sub>-Antihistaminika wie z.B. Hydroxyzin (Atarax<sup>®</sup>).